

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 234

Februaf 179.

Wildbad, Freitag, den 8. Oktober 1920.

Februaf 179.

54. Jahrgang

### Der Unterdrückungsplan Frankreichs.

Unter dem Titel „Frankreich auf dem Sprung“ erhalten die „Grenzboten“ aus Paris von einer Seite, die als durchaus vertrauenswürdig bezeichnet wird und der man die Verantwortung überlassen muß, Ausführungen, die sich zum Teil mit dem denken, was als Gerücht bei uns schon seit Wochen in mehr oder minder verfeinerter Form umgeht. Der Pariser Gewährsmann meint, die französische Politik der heute hege Angst vor dem wiedererwachenden Deutschland; die heute in Frankreich maßgebenden Kreise seien von der Rachsucht Deutschlands festest überzeugt. Der Gedanke einer friedlichen Verständigung, der dem vergebensfreundigen und anbiederungsbesessenen Deutschen ja so nahe liege, habe durchaus keinen Platz in der Gedankenwelt des Romanen, dem kein Streben selbstverständlicher erscheine, als das, für erlittene Unbill Rache zu nehmen. Somit sei die ganze französische Politik eigentlich kristallisiert um das Problem der dauernden Niederhaltung Deutschlands. Frankreich habe sich zunächst Rußlands zu bedienen versucht, indem es die kommenden Männer Rußlands unterstützte und sich zu ewigem Dank verpflichtete. Aber die Abwertung Deutschlands von Rußland sei nur ein Umweg; der gerade Weg sei, Deutschland vollends zu vernichten, solange Frankreich noch Zeit dazu habe, d. h. die Einheit des Deutschen Reichs zu zerstören, um sie nie wieder zuzulassen. Die Auflösung des Reichsganzen allein könne dem französischen Volk den Abdruck der deutschen Rache nehmen; nur in einer „Balkanisierung“ Deutschlands, wobei der Süden mit Deutschösterreich eine französische Kolonie unter dem Namen Donauföderation und möglichst unter dem Jeyter eines Habsburgers werden dürfte, erblicke Frankreich die Gewähr für den ungestörten Besitz des Bewonnenen. Je mehr das Verhältnis zu den bisherigen Verbündeten sich abfühle, desto stärker mahnten diese Gedanken die französische Politik zur Tat, ehe es zu spät geworden sei. Eine Besetzung des ganzen Deutschen Reichs, wie harmlose Leute in Deutschland meinten, sei nicht notwendig. Wenn Oberschlesien in polnischen, das Saargebiet in französischen Händen sei, so genüge es, auch noch das Ruhrgebiet zu besetzen, um Deutschland in die Willenlosigkeit eines Oppressierten zu versetzen. Wer nicht gehorcht, bekomme Kohlen Sperre, das bedeute lawinenhaftes Anwachsen der Arbeitslosigkeit, Stöden des Verkehrs der Lebensmittelversorgung der Städte, Hungersnot, Krawall, Chaos. Um aber diesen letzten Schritt zu tun, sei es notwendig, einen außerordentlich unansehnlichen Anlaß zu haben, nicht nur vor dem Auge der Welt im allgemeinen, sondern auch vor dem Bundesbruder England im besonderen. Es müsse schon ein recht gewichtiger Grund geschaffen werden, der Widerreden von vorn herein abschneide. Diesen Plan entwickelt der Gewährsmann der „Grenzboten“ wie folgt:

Der Friedensvertrag von Versailles bietet hierfür ja zahlreiche mit List erfundene Möglichkeiten. Nun ist aber sehr störend, daß der Reichsminister Dr. Simons immer wieder im letzten Moment die sein angelegten Pläne durchkreuzt. Da hat man mit viel Aufwand die oberösterreichische Kohlenförderung durch polnische Aufstände in Unordnung bringen lassen, um Deutschland „Vertragsbruch“ bei der Kohlenlieferung aufzuwandigen. Schon wird aber festgestellt, daß Lloyd George Störungen in Oberschlesien als Grund anerkannt habe, der eine Winderlieferung von Kohlen entschuldige. Ueberhaupt macht es in Frankreich nervös, daß in England Herr Simons nicht ungern gesehen ist. Die Stellung Englands Deutschland gegenüber geht nach französischer Auffassung viel zu weit über das hinaus, was Herr Millerand unter wohlwollender Mäßigung versteht. Diese Entwicklung muß abgesehen werden und zwar baldigst. Wer weiß, wie lange die Möglichkeit zur Bewirklichung der geschilderten Pläne noch besteht. Spätestens im November 1920 soll das Ruhrgebiet besetzt sein, das sei der äußerste Termin, munkeln Eingeweihte in Paris.

Um aber nicht in letzter Stunde wieder plötzlich über einen unerwarteten Knäuel zu stolpern, muß erst „die Schlange Simons“ weg. Der Russe Burzew ist der

ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, diesen Ministersturz durchzuführen. Einmal ist es günstig, einen Nichtfranzosen vorzuschicken, und dann muß natürlich der wirksamste Strich, der für Herrn Simons gedreht werden kann, der sein, ihn als verkappten Bolschewiken zu entlarven. Dem gilt ja schon seit Wochen und Monaten das heiße Bemühen der französischen Militärmission in Berlin. Leider ohne Erfolg, trotzdem man so tüchtige Kräfte dorthin geschickt hat und den Franken rollen ließ. Aber es muß gelingen, denn dann muß auch England verstimmen, wenn man womöglich nachweisen könnte, daß Simons Enver Pascha nach Moskau geschmuggelt habe, um die Brandfackel nach Indien zu schleudern. Was der eignen Militärmission bisher nicht gelang, sollte nun Herr Burzew versuchen. Er kann sich vielleicht leichter anbiehern, kann sich je nach Lage als Bolschewik oder als Monarchist einführen. Mitte September ist Herr Burzew triumphierend nach Paris zurückgekommen und hat Dokumente mitgebracht, die er durch Behebung von einer deutschen Behörde erhalten haben soll und die die „verbrecherischen Pläne“ Deutschlands und Rußlands entlarven. Auch eine sehr bekannte Berliner bürgerliche Zeitung (Voss. Ztg.) sei durch Burzew mit gewichtigen Mitteln zum Sprachrohr geworden für die nunmehr einsetzende Fehde gegen Simons. Hauptsache ist, daß England nicht hinter die Schliche kommt, dann geht es hoffentlich in größter Eile nach Wunsch. Der Besetzungsplan für das Ruhrgebiet ist für und fertig. Alles, bis zum Rat der Ruhrarbeiter in Mainz, der Streikbrecherorganisationen schaffen soll, ist bereit. Der Marsch kann beginnen, der Frankreich endlich in die gebührende Stellung der Vorkämpfer auf dem europäischen Festland führen soll, der die französische Macht über das Ruhrgebiet, Süddeutschland, die Tschecho-Slowakei, Polen, Deutschösterreich, Ungarn, Rumänien und das Schwarze Meer in lächelndem Zusammenhang ausdehnt, die Donau und den Rhein zu französischen Schiffsfahrtsstraßen, die Kohlen- und Erzlager, die Delaquellen und Getreidekammern des Festlands zu Kraftquellen Frankreichs macht. Nur auf England blickt man hier in Paris in misstrauischer Sorge.

Die „Grenzboten“ fügen bei, daß diese Ausführungen gewissen Kreisen nicht passen werden, sie seien aber bereit, mit weiteren Angaben zu dienen, wenn es nötig sei.

### Sebsthilfe der privaten Wirtschaft.

Auf der Brüsseler Finanzkonferenz trug der Holländer Ter Meulen vom Amsterdamer Bankhaus Hope u. Co. einen Vorschlag vor, der allseitige Beachtung fand. Es sollte, so meinte er, eine Darlehensklasse errichtet werden, bei der die Handelstreibenden und Industriellen je nach dem ihnen bewilligten Kredit Anleihen aufnehmen können. Die Klasse sei durch eine Sondersteuer zu bilden, deren Einkünfte ausschließlich in die Klasse fließen würden, die unter die Aufsicht des Völkerbunds gestellt werden solle.

Die Frage einer internationalen Anleihe ist bei der durchaus ablehnenden Haltung Englands und der Vereinigten Staaten fallen gelassen worden. Andererseits ist es eine Tatsache, daß im internationalen Handel die Vertragstreue aufs schwerste erschüttert ist. Wie könnte man auch noch Vertrauen zu einem gegebenen Wort haben, nachdem der hinterlistige Wortbruch bei den berechtigten 14 Punkten Wilsons in der ganzen Welt so unägliches moralisches Unheil angerichtet hat! Ter Meulen ist der Meinung, daß es zweckmäßiger sei, der privaten Unternehmung Kredit zu gewähren als den Staaten; die letzteren hätten dagegen die Bürgschaft für den Kredit ihrer privaten Betriebe, die um den Kredit bei der Darlehensklasse des Völkerbunds nachsuchen, zu übernehmen, nachdem dieser Kredit komme doch in letzter Linie den hilfsbedürftigen Staaten selbst zugute und es sei das einzige Mittel, diesen Staaten, soweit internationale Unterstützung in Frage kommen könnte, unter die Arme zu greifen.

Ter Meulens Plan gipfelt in dem Vorschlag, daß der Importeur eines wirtschaftlich und finanziell schwachstehenden Landes sich den mangelnden Kredit dadurch verschaffen soll, daß er bei seinem eigenen Land einen Garantieschein in Form einer Schuldverschreibung ein-

bringt. Dieser Garantieschein bleibt dann in den Händen des Kredit gewährenden Landes solange, bis die Ware bezahlt ist. Wenn der Käufer die Ware schuldig bleibt, so ist der Gläubiger in der Lage, die Garantiescheine bei anderen Ländern zu diskontieren, d. h. in Bargeld umzusetzen, oder aber den Betrag zwangsweise durch Beschlagnahme auf die Zölle und sonstigen Einkünfte des schuldnerischen Landes einzutreiben. In das dritte Deutsch überlegt würde sich danach die Sache in der Praxis folgendermaßen darstellen: Eine deutsche Firma, die zur Beschaffung von Rohmaterialien Kredit, beispielsweise in Amerika, aufnehmen will, würde sich zunächst an die Internationale Kommission zu wenden haben. Sodann hätte sie sich von der deutschen Regierung Garantieschein oder Garantiescheine zu besorgen, die dem amerikanischen Lieferanten zu übermitteln wären. Nach Zahlung der Ware erhält sowohl die deutsche Firma als auch die deutsche Regierung ihre Gutscheine wieder zurück. Bleibt jedoch der Betrag schuldig, so kann der amerikanische Verkäufer, genau so wie es im Wechselverkehr Sitte ist, diesen Garantieschein weiter geben. Er kann sich aber auch klageführend an die internationale Finanzkontrollkommission wenden, die dann das Nötige veranlassen würde, um von der deutschen Regierung den Betrag einzutreiben.

Dieses System, so verheißend es vielleicht im ersten Augenblick erscheinen mag, enthält verschiedene verborgene Schlingen. Zunächst ist es eigentlich nichts anderes als eine private Kreditgewährung unter staatlicher Bürgschaft. Wenn diese Bürgschaft als ausreichend angesehen wird, so liegt eigentlich kein Grund dafür vor, nicht auch dem Staat direkt Kredit zu gewähren. Es könnte also mit derselben Berechtigung der einfachere von uns fortwährend angestrebte Weg gewählt werden, dem deutschen Staat Rohmaterialienkredite zu gewähren, die er selbst seiner Industrie weiter dienstbar machen könnte. Glaubt man aber im Ausland, der deutschen Privatindustrie mehr Kredit gewähren zu können, als dem Reich, so würde sich wiederum die Bürgschaft des Reichs erübrigen. Die große Gefahr besteht darin, daß wir noch mehr als es bisher der Fall ist, unter finanzielle Kontrolle kommen und der wirtschaftlichen Zwangsaufsicht zusteuern. Würden nämlich gleichzeitig eine ganze Anzahl industrieller Unternehmungen, sei es infolge eines Konjunkturrückfalls oder eines Wäluteneinbruchs, nicht in der Lage sein, die gestandenen Beträge zurückzuzahlen, so ist der ausländische Kreditgeber jederzeit in der Lage, die Schlinge zuzuziehen und die Einkünfte Deutschlands aus Zöllen, Steuern usw. mit Beschlagnahme zu belegen. Wir würden uns selbst damit ein legales System schaffen, uns die Krawalle nach Belieben zuzuführen zu lassen. Die Erfahrungen, die eine ganze Reihe industrieller Unternehmungen mit ihren sogenannten Wälutaaufleihen gemacht haben, dürften hinreichend erweisen, wie gefährlich Auslandsschulden unter Umständen werden können. Außerdem dürfte der einzugsfähige Weg derartig umständlich sein und dem Deutschen Reich so viele Maßnahmen zur Prüfung der Kreditfähigkeit des einzelnen Antragstellers auferlegen, daß wir abermals genötigt wären, neue Komter, Prüfungs- und Abrechnungsstellen zu schaffen; die Sache wird dann eine große Ähnlichkeit mit dem Bezugscheinwesen erhalten, nur daß hier Bezugscheine auf Kredit ausgestellt werden sollen; die schlechten Erfahrungen bleiben jedoch die gleichen. Das Reich müßte natürlich auch wieder Sicherheiten verlangen durch Hinterlegung von Waren oder Wertpapieren. Schließlich läuft es dann auf dasselbe hinaus, daß der deutsche Importeur von Rohmaterial sich gegen Sicherheiten von der Reichsbank ausländische Wäluten besorgt und dafür seine Ware kauft.

### Ausgang des Bamberger Programms.

München, 6. Okt.

Die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei veröffentlicht gegenüber den von den übrigen bayerischen Koalitionsparteien (Deutschnationalen und Demokraten) gegen das föderalistische Bamberger Programm geltend gemachten parteipolitischen Bedenken eine „allein maßgebende Auslegung“ dieses Programms, in der es u. a. heißt:

Durch die Forderung des Programms, daß jeder Bundesstaat das Recht habe, seine Staatsform und Verfassung selbst zu bestimmen, wollte selbstverständlich nicht

das Recht beansprucht werden, ohne jetzt Rücksicht auf die Grundlage der Reichsform und Reichsverfassung eine eigene Form und Verfassung willkürlich zu bestimmen. Es widerspreche der Struktur des Einzelstaats, ihm bis in alle Einzelheiten seiner Staatsform und Staatsverfassung bindende Vorschriften zu machen. Die Weimarer Verfassung (Artikel 17) führt zur völligen Vernichtung jeder Staatspersönlichkeit und uniformiere das gesamte Verfassungsvermögen derselben, zerreiße alle geschichtlichen Zusammenhänge und mache die Berücksichtigung von Forderungen der eigenen Bedürfnisse und Eigenart der Staaten unmöglich.

Bezüglich der Forderung, daß die Einzelstaaten in Angelegenheiten ihrer eigenen Zuständigkeit mit dem Ausland Verträge abschließen und bei ausländischen Staaten Vertreter bestellen können, verweist die Auslegung auf dahingehende Bestimmungen der neuen Reichsverfassung. Die Forderung stehe also mit der Reichsverfassung nicht im Widerspruch. Uebrigens habe Bayern seit 1871 das Recht zur selbständigen diplomatischen Vertretung bei Außenstaaten gehabt. Diese selbständige Vertretung Bayerns habe niemals dem Reich geschadet. In Zukunft werde das Hauptgewicht der Auslandsvertretungen in der Pflege wirtschaftlicher Interessen und Beziehungen zu liegen sein. Aus diesem Gesichtspunkt könnte der einzelstaatliche Vertreter dem Reich die wertvollsten Dienste leisten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei dies der einzige Weg, auf welchem die wirtschaftlichen Interessen der Einzelstaaten überhaupt eine wirkliche Vertretung finden können. Gebe das Reich den Einzelstaaten auf gewissen Gebieten des staatlichen Lebens die Selbständigkeit, so sei es nur folgerichtig, daß den Einzelstaaten für den Bereich dieser Gebiete auch das Recht der Vertragsabschließung mit einem Außenstaat und einer selbständigen Vertretung gegeben werden müsse. Als selbstverständlich dürfe aber vorausgesetzt werden, daß das Interesse am Reich und für das Reich Maß und Ziel der einzelstaatlichen Betätigung sei.

### Der Betriebsrätekongreß.

Berlin, 6. Okt.

In dem bekannten Versammlungsort der sozialdemokratischen Vereine „Neue Welt“ in der Hofenheide ist gestern der erste Kongreß der Betriebsräte Deutschlands durch den zweiten Vorsitzenden des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbunds, Graßmann, eröffnet worden. Vertreter waren die Reichs- und Staatsbehörden und verschiedene Parlamente, ferner die schwedische, die norwegische Regierung und die Georgische Republik. Der österreichische und der schweizerische Metallarbeiterverband, haben Vertreter geschickt. Die Versammlung beschloß einstimmig, die zurzeit in Berlin weilenden Vertreter der russischen Gewerkschaften einzuladen. Graßmann erregte großen Unwillen bei der Opposition, als er sagte, die Einladung sei nicht versäumt worden, die Russen haben sich aber wenig um die deutschen Genossen gekümmert. Die deutschen Arbeiter müssen es sich abgewöhnen, dem Ausland nachzulaufen.

Der frühere Reichsminister Bissell schilderte die trostlose Lage der deutschen Wirtschaft, den Mangel an Rohstoffen und die Verschuldung. Die Betriebsräte haben auf möglichst sparsame Wirtschaft hinzuwirken; weitgehende Verwendung einzelner Rohstoffe, zeitgemäße Organisation der Betriebe zur Erzielung des höchsten Wirkungsgrads, Erzeugung von Einheitsware (Typisierung), planmäßige Fachausbildung der Arbeiter, kurz die sogenannte Planwirtschaft.

Der Unabhängige Dr. Hilferding (bisher Hauptstimmführer der „Freiheit“, der aber mit allen anderen Schriftleitern der „Freiheit“ von den Radikalen Knall und Hall entlassen wurde) führte aus, die Arbeiter haben, statt ihre neugewonnene Macht zu festigen, aus der Revolution eine reine Lohn- und Streikbewegung gemacht und dadurch eine vollkommene Niederlage erlitten.

## Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie hatte Regina nur damals seinem Verben widerstehen können! Jetzt wäre es ihr unmöglich gewesen. Aber freilich, damals kannte sie das Leben noch nicht so — und jetzt hatte sie schon über vier Jahre einer lieblosen Ehe hinter sich. O, nur fort aus der Nähe ihres Mannes, den sie fast zu hassen vermeinte — und vor dessen Glätte sie doch die Augen niederzuschlagen mußte wegen ihrer rebellischen Gedanken. Wie war sie so töricht und unfähig gewesen, zu glauben, das Glück läge in Rang und Reichthum! O Drin, die sie gewesen war, sich zu verlaufen! — Und viel zu billig! Höhnend Rang das Wort in ihr nach.

Was es denn gar nicht mehr zum Aushalten, dies Leben? Daran waren aber nur die Rosen schuld mit ihrem Blühen und Duft. Mit aller Macht zwang sie sich ja, die bösen Gedanken zu meiden — nicht immer aber gelang es ihr — denn nicht umsonst ist man 25 Jahre, und nicht umsonst rollt das Blut so heiß und ungefühl durch die Adern. O, der Vater hatte wohl recht gehabt, wie sie jetzt seufzend erkannte. Aber wenn — niemand sollte sehen, daß sie litt — daß sie ihre Heirat bereue! Wer würde sie auch für so töricht halten! Sie sah und hörte ja, wie allerorten ihr Glück gepriesen wurde. Glück?! — Ja, es war Glück! War nicht Mütterchen gesund geworden dank der Fürsorge des Grafen, der sie zu einem berühmten Arzt und in ein heilendes, stärlendes Bad geschickt hatte? Womente die Brüder nicht studieren? Und sie hatte das in ihrem Egoismus vergessen können? Jeder Tag ihrer Ehe konnte von einer Aufmerksamkeit ihres Gatten erzählen, die er in der ihm eigenen, vornehmen, schlichten Weise darbrachte — und sie konnte sich dem verschließen? Alles konnte man nicht haben; denn auf dieser Welt gibt es nichts Vollkommenes. Und sie hatte allen Grund, mit ihrem Lose

zur eine Produktionssteigerung könne eine Verbesserung bringen und dazu brauche man die Sozialisierung vor allem müssen die Arbeiter die Schlüsselindustrie, den Bergbau, die Elektrizität und die Eisenindustrie in die Hand bekommen.

## Neues vom Tage.

### Eine Gerichtsklage des Reichspräsidenten.

München, 7. Okt. Der Herausgeber des inzwischen eingegangenen politischen Witzblatts „Phosphor“, Friedrich Frefka in München, hatte den Reichspräsidenten Ebert der Trunkenheit bezichtigt und darauf angespielt, daß Ebert gerne gewisse Nachtlokale besuche. Die Staatsanwaltschaft hatte daher Klage wegen Beleidigung des Reichspräsidenten erhoben, der sich Ebert als Nebenklager angeschlossen. In der gestrigen Verhandlung vor dem Schwurgericht I mußte der Beklagte auf Grund der Zeugenaussagen zugeben, daß er die Vorwürfe nicht aufrecht erhalten könne. Auf Vorschlag des Staatsanwalts Jahm kam der Vergleich zustande, daß Frefka die Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt und die Kosten des Verfahrens trägt. Als Verteidiger des Reichspräsidenten fungierte K. P. Kaufmann-Stuttgart.

### Gegen die Sozialisierung.

Berlin, 7. Okt. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei (Nationalliberale) hat sich bei ihren Beratungen in Weimar in der Frage der Sozialisierung grundsätzlich zur Unentbehrlichkeit des Unternehmungsgeistes bekannt und die Aufrechterhaltung der selbständigen Existenzen in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe als unbedingt erforderlich bezeichnet. Die Fraktion lehnte daher die von der Sozialisierungskommission gebrachten Vorschläge ab. Dagegen will die Fraktion alle die Erzeugung fördernden Maßnahmen, insbesondere in der Kohlenwirtschaft unterstützen. Sie hält es für zweckmäßig, mit ihren Vorschlägen zuwarten, bis die von der Regierung in Aussicht gestellten Vorlagen über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus vorliegen.

### Hamburger Gesandter bei der Reichsregierung.

Hamburg, 7. Okt. Die Bürgerschaft stimmte einem Antrag des Senats auf Ernennung eines Hamburger Gesandten bei der Reichsregierung mit 40.000 Mark Gehalt und 60.000 Mark Aufwandsentschädigung zu.

### Der Betriebsrätekongreß.

Berlin, 7. Okt. Der Betriebsrätekongreß hat heute eine Entschließung gegen drei Stimmen angenommen, in der nicht nur die Sozialisierung des Kohlenbergbaus, sondern des gesamten Bergbaus gefordert wird.

Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die dem russischen Proletariat vollste Sympathie ausdrückt und es als Pflicht der Betriebsräte bezeichnet, Waffensendungen gegen Rußland zu verhindern. Ein Bergarbeiter erklärte, sie wollen zur Durchführung der Kohlenlieferungen an den Verband alles tun, aber sie wollen nicht für das Ausland hungern.

### Streit im Berliner Zeitungsgewerbe.

Berlin, 7. Okt. Der Streit der Zeitungsangestellten hat dadurch eine Verschärfung erfahren, daß nach einer Mitteilung des Verlegervereins die Seper sich weigerten, durch die Hände von solchen Angestellten gegangen sein Zeitungsanzeigen zu lesen, weil diese Anzeigenaufträge müßten, die sie nicht anzuschließen haben oder die damit andere Arbeiten verrichten als gewöhnlich. Jedenfalls sei es ein Streikbruch, den die Seper nicht mitmachen wollen. Da das technische Personal an einer Arbeitsverweigerung festhielt, so haben die Verleger sich genötigt gesehen, das gewerbliche Personal zu entlassen.

Die Berliner Presse ist heute zum größten Teil nicht erschienen, so die Blätter der Verlage Scherl, Uffkein, Nohe, ferner die „Post“, „Tägliche Rundschau“ und die „Deutsche Tageszeitung“.

### Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

Berlin, 7. Okt. Auch die „Deutsche Allg. Ztg.“ warnt davor, an die Meldungen über die Aushabung von Handelsbeziehungen zu große Erwartungen zu knüpfen. In Paris werden durch Unterstaatssekretär Bergmann, der aus Brüssel in Paris eingetroffen ist, nur Vorfragen technischer Art erörtert. In Berlin werden überhaupt keine Verhandlungen geführt.

### Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Essen, 7. Okt. Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes einschließlich der linksrheinischen Bezirke betrug nach der „Frankf. Ztg.“ im September an 26 Arbeitstagen 719 Millionen Tonnen oder arbeitstäglich 291.940 Tonnen, gegen 280.445 Tonnen im August, was auf eine Zunahme der Ueberfrachten schließen läßt.

### Internationales Arbeitsamt.

Genf, 7. Okt. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamts, das dem Völkerbund angegliedert ist, trat vorgestern zur ersten Sitzung zusammen. Der Rat besteht aus Vertretern von 12 Regierungen. Deutschland ist durch Dr. Lehmann vertreten. Ferner gehören ihm je 6 Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer an, darunter Legien für Deutschland. Die Beratungen sind geheim. Vorsitzender ist der spanische Sozialist Albert Thomas, der ein Gehalt von 100.000 Franken bezieht. Es wurde beschlossen, die Mitteilungen und Drucksachen außer in englischer und französischer, auch in deutscher Sprache herauszugeben, da von den im internationalen Arbeitsbureau vertretenen 25 Millionen Arbeitern 10 Millionen nur deutsch verstehen.

### Die Ueberfremdung der Schweiz.

Bern, 7. Okt. Der Baseler Abgeordnete Wolke brachte im Nationalrat die Aufforderung ein, die Handhabung der Niederlassungsgeetze zu ändern. Das Land werde wirtschaftlich überfremdet. Der Leiter des Justiz- und politischen Amtes, Hüberlin, erklärte, die Regierung sei bereit, die Angelegenheit zu prüfen.

### Industriekrisis in der Schweiz.

Genf, 7. Okt. Die Krise in der Baumwoll- und der Leinenindustrie spitzt sich immer mehr zu. Die Arbeitgeber haben beschlossen, während des Monats Oktober nur noch fünf Tage in der Woche arbeiten zu lassen. Die großen Fabriken arbeiten höchstens 36 Stunden in der Woche.

### Belagerungszustand in der Slowakei.

Prag, 7. Okt. Einer Blättermeldung zufolge wird die Verhängung des Ausnahmezustands über die ganze Slowakei vorbereitet. Die Auslandsabwicklung habe bereits den größten Teil der Slowakei ergriffen und umfasse sowohl die landwirtschaftlichen wie die Industriearbeiter. In Preßburg allein befinden sich 20.000 Arbeiter im Ausstand.

Prag, 7. Okt. Die Nationalversammlung ist auf den 26. Oktober einberufen worden.

### Holländischer Kredit.

Haag, 7. Okt. Der Zweiten Kammer ist gestern ein Bescheidener Zugang über die Gewährung von Vorschüssen an Oesterreich, Ungarn, Polen, Tschechien usw. in Höhe von 12½ Millionen Gulden zur Bezahlung von Lieferungen aus Holland.

### Verhandlungen zwischen Italien und Südslawien.

Rom, 7. Okt. Die Jugoslawische Regierung erklärte sich bereit, die Verhandlungen zwischen den jugoslawischen und den italienischen Delegierten über die zwischen den beiden Ländern ungelösten Fragen in einer norditalienischen Stadt aufzunehmen.

### König Konstantin heimatis.

Paris, 7. Okt. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die italienische Regierung erklärt, den Aufenthalt des früheren Königs Konstantin in Italien nicht dulden zu können.

zufrieden zu sein. Unwillkürlich mußte sie die Hände falten:

„Lieber Gott, gib, daß ich ein gutes Weib bleibe und zufrieden bin. Vergib mir die bösen Gedanken und halte sie fern von mir.“

Etwas ruhiger suchte sie dann ihr Lager auf. — Einige Tage später erhielt sie einen Brief von Frau Schwwege aus Rom. Ihr Gatte beobachtete sie beim Lesen und bemerkte, wie sie auf einmal so ernst wurde.

„Was ist Dir, Regina?“ fragte er, „ist Dir nicht gut, oder hast Du unangenehme Nachrichten bekommen?“

„Eigentlich keines von beiden — etwas, das viel trauriger ist — Marchese Cornechi ist tot — der junge, blühende Mann!“

„— und wie ist das gekommen? — Nein, ich will nicht selbst lesen — lies Du, bitte, vor.“ sagte der Graf.

Und Regina las:

„— Nun Liebste, muß ich Ihnen etwas sehr Trauriges mitteilen — denken Sie, mein junger Freund Cesare Cornechi ist nicht mehr! Wie es mich erschütter hat, ich bin kaum noch zu mir selbst gekommen. Seit jenem Sturz mit dem Pferde — kurz vor Ihrer Abreise von hier, Sie erinnern sich doch noch? — war er leidend, da er die Vorschriften des Arztes gar nicht befolgte. Wie oft habe ich ihn gebeten, nicht so unvernünftig zu sein es hatte keinen Zweck! Gleichsam, als ob sein Leben ihm nichts galt, stürzte er davon los, daß ich in ständiger Angst um ihn war — und so hat ihn auch sein Geschick ereilt. Nach einem tollen, wahnwichtigen Ritt kam er zu Tode erschöpft, zu mir, bekam einen Blutsturz — und keine Kunst der Ärzte, nicht meine sorgsamste Pflege konnte ihn dem Leben erhalten. Gleich und still lag er da, die schönen, sonnigen Augen für immer geschlossen. Mein Schmerz war grenzenlos; eine Mutter hätte nicht tiefer empfinden können! — Allen, die davon hörten, ging es nahe; niemand konnte und wollte das Schreckliche glauben! — Und — liebe, teure Frau — ob ich es Ihnen schreiben darf? Es ist wohl kein Unrecht,

wenn ich es tue — Ihr Name war sein letztes Wort! Er hat Sie nie vergessen können!“

Etwas stockend las Regina jene letzten Zeilen, dann hielt sie inne und blickte ihren Gatten an, der unbewegten Antlitzes zuzuhörte.

„— wozu das?“ sagte er da, „aber so seid Ihr Frauen, so etwas ist interessant, ist romantisch, das gefällt Euch! — Und Du siehst auch so angegriffen aus! Es geht Dir wohl recht nahe? Bist Du glücklich? Du gar gewöhnt — ich wäre an seiner Stelle und —“

Da sah sie ihn mit einem Blick an, der ihn verstummend ließ und sagte:

„Halt, Adalbert, vergiß Dich nicht. Ich begreife nicht, wie Du dazu kommst, so — gefühllos, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, zu reden. Ich kenne Dich nicht wieder! Habe ich Dir Grund zu solchen Gedanken gegeben? Lasse mich nicht wieder so etwas hören, ich bitte Dich.“

Als sie Abends allein in ihrem Schlafzimmer war, presste sie die Hände an die klopfende Schläfe — es war doch unmöglich, was sie da vor ein paar Stunden gelesen — ganz unmöglich! Tränen glänzten in ihren Augen — mit dem letzten Gedanken an sie gedacht! Er hatte sie also nie vergessen! Mit wehmütiger Freude erfüllte sie dies Bewußtsein. Auch ihr war er nie so ganz gleichgültig gewesen — nun war er tot! Konnte nur so viel Schönheit vergehen? — Ganz deutlich stand sein Bild vor ihren Augen. Nie wieder war ihr eine gleich interessante Männererscheinung begegnet. Seine Abschiedsstand noch so deutlich vor ihren Augen, als sei es gestern gewesen — jedes seiner Worte tönte ihr nach — und nun war er tot, der so heiß um ihre Liebe geworden — und ihr Gatte lebt noch! Ja! Ich sah sie sich um, als hätte dies jemand laut gesagt. Dann raste sie sich auf — „nicht träumen und denken, Regina das ist gefährlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Krieg im Osten.

London, 6. Okt. (Havas.) Ein Moskauer Funk- spruch bestätigt die Nachricht, daß der russisch-polnische Waffenstillstand am Dienstag in Wiga unter- zeichnet wurde.

Die Feindseligkeiten sollen am 9. Oktober eingestellt werden.

Havas berichtet aus Warschau, die Polen haben bisher erbeutet: 223.000 Gefangene, 402 Geschütze, darunter 94 schwere, und 500 Maschinengewehre.

Nach der Mitteilung des Generalstabs der Armee Wrangel haben die Truppen der südrußischen Regio- rung Mariapol und Masowka, den Mittelpunkt des Grubenbeckens des Donezgebietes, genommen und mehr als 10.000 Gefangene gemacht.

London, 7. Okt. Die Vereinigung der englischen Han- delskammer hat sich gegen die Wiederaufnahme der Han- delbeziehungen mit Rußland ausgesprochen, solange Ruß- land nicht diejenigen Schulden anerkennt, die es früher gemacht hat.

Washington, 7. Okt. (Reuter.) Der mexikanische Bevollmächtigte Senator Calderon hat seinen Ab- schied eingereicht. Er wird nach Mexiko zurückkehren, weil es ihm unmöglich ist, seine Aufgabe, alle Schwie- rigkeiten zwischen Amerika und Mexiko zu beseitigen, zu lösen.

Newyork, 7. Okt. (Reuter.) Die internationale Fi- nanzgesellschaft, die China finanzielle Hilfe leisten soll, wird in eine Konferenz französischer, englischer, japa- nischer und amerikanischer Beauftragten umgestaltet. Sie tritt am 11. Oktober in Newyork zusammen. Die Be- ratungen werden ausgenommen werden, sobald Thomas Lamont-Vanter von der Firma Morgan aus dem fernern Osten zurückgekehrt sein wird.

Generalstreik in Portugal.

Madrid, 7. Okt. In Lissabon, Porto und in allen größeren Städten Portugals ist der Generalstreik aus- gebrochen.

Vermischtes.

Jubiläum. General der Infanterie Bruno v. Madra in Berlin, Ritter des Ordens Pour le merite mit Eichenlaub, einer der bekanntesten Heerführer aus dem Weltkrieg, feierte am 6. Oktober sein 50jähriges Militärajubiläum.

Die Hilfe der Deutsch-Amerikaner. Die von Herbert Ho- ower geleitete American Relief Administration hat bis Anfang September rund 55.000 Nahrungspakete zu je 10 Dollar und rund 8000 Pakete zu je 50 Dollar nach Deutschland geschickt und dort abgeliefert. Das Geld für diese Liebesgaben, eine Mil- lion und viertausend Dollar, wurde von deutsch-amerikanischen Kreisen für die alte Heimat gestiftet. Ursprünglich war geplant, den Versand der Nahrungspakete mit Ablauf des Sommers einzustellen, aber diese Abicht ist im Hinblick auf die Not in Mitteleuropa aufgegeben worden. Die Relief Administration wird ihre segensreiche Arbeit den Winter hindurch fortsetzen. Die Zahl der nach Oesterreich verschickten Pakete ist größer als die Zahl der Pakete für Deutschland.

Doppelheirat. Der Dentist Nagel in Karlsruhe war von seiner Braut telefonisch benachrichtigt worden, daß die bevor- stehende Hochzeit verschoben werden müsse. Der Bräutigam glaubte, seine Braut wolle das Verlöbniß auflösen. Er griff während des Telefongesprächs zum Revolver und machte seinem Leben ein Ende. Seine Braut, die Dentistin Else Burg, härtete den Schuß und erschag sich gleichfalls.

Veruntreuungen. Der Leiter der Kreuzlinger Filiale des Koh- lenrohrgeschäfts M. Stromeyer u. Co. in Konstanz, Roth- frommberg hat sich Veruntreuungen in Höhe von ungefähre 800.000 Franken zuschulden kommen lassen. Dem Kai- ser Standemann der Firma Dresgus in Kreuzlingen wur- den Veruntreuungen in Höhe von über 90.000 Franken nachge- wiesen.

Die Beamten in Oesterreich. Nach der Statistik des Wohnungs- und Siedlungsamts der Gemeinde Wien bezieht von der Ge- samtbevölkerung der Republik Oesterreich ein volles Viertel den Lebensunterhalt aus den Kassen des Staats, der Länder und der Gemeinden. Dieses Mißverhältnis in dem sechs- millionenstaat rührt daher, daß die Habsburger Monarchie die Beamtenchaft für die ganze Monarchie vorwiegend aus den zu- verlässigeren Deutsch-Oesterreichern bezogen hat, die nunmehr nach der Auflösung der Monarchie die kleine Republik zu bezahlen hat.

Zug der Kollidenden. In London gab es dieser Tage einen Umzug von Angehörigen des notleidenden Mittelstands. Zahl- reiche Schilder im Zug wiesen auf die hohen Kosten der Le- benshaltung, die niedrigen Gehälter usw. hin. An die Zu- schauer wurden Aufklärungsschriften verteilt. Man sah unter den Teilnehmern einen Brigadegeneral, zwei Obersten, mehrere an- dere demobilisierte Offiziere und 17 Frauen. Die Kundgebung erfüllte, nach der "Times", ihren Zweck; man bewunderte den Mut der Teilnehmer und zeigte Teilnahme an ihrer Lage.

Nach den englischen Blättern wird der Brotpreis eine feste Erhöhung erfahren, da die Regierung vom 1. April 1921 an den Beitrag des Staats zum Brotbezug aufheben wird. Dieser staatliche Beitrag machte jährlich die Summe von 45 Millionen Pfund Sterling (90 Mill. Goldmark) aus.

Die Grippe greift nach Blättermeldungen in den Gruben- gebiet von Südwales (Großbritannien) stark um sich.

Eine Tropfsteinhöhle von 500 Meter Länge wurde in der Diagonia bei Brünn (Mähren) entdeckt, wahrscheinlich die größte des europäischen Festlands. Sie wird mit Höfen zu- sätzlich gemacht.

Die Notenspreffe. Aus Kopenhagen wird berichtet: Die Mo- skauer Sowjetregierung will eine Papierfabrik errichten, die sich ausschließlich mit der Anfertigung von Rubel Scheinen be- schäftigen soll. Für die Herstellung von Papiergeld soll täglich eine Tonne Papier gebraucht werden. In Moskau ist die Hälfte der Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen.

Brand. In Manila sind am 3. Oktober das Staatsgebäude, das Gebäude der Münze und des Schatzministeriums ein Raub der Flammen geworden.

Eigenmächtige Titel. In einem Aufsatz "Wie gut Deutsch aller- weg" in den "Süddeutschen Monatsheften" kommt A. Menel- Kordach auch auf die deutsche Titellust zu sprechen und er- zählt bei dieser Gelegenheit folgendes köstliche Geschichtchen: Eine junge Dame aus Sachsen kommt zur Kur nach Teplitz und meldet sich im Fremdenbuch als "Fräulein X., Feldherrn- wäcker" an. Diesem hohen Rang entsprechend wird die Dame natürlich in die erste Klasse der Kurgaste eingereiht. Sie erhebt entsetzt Einspruch, und es erweist sich, daß ihr Vater mehrere gepackte Felder besitzt und sie sich daraufhin, entsprechend dem Ausdruck Hausherr, den Titel Feldherr gebildet hat. Auf den leistet sie nun Verzicht und meldet sich kurz entschlossen als "verpackte Feldbesitzerstochter" an. — Sehr nett ist auch fol- gende Todesanzeige aus einem sächsischen Blatt: „Es hat dem Herrn gefallen, mein liebes Kind Märchen, ehemals Rückver- sicherungsbeamtenkind, im Alter von 1 Jahr 7 Monaten zu sich zu nehmen.“

Lotales.

— Kirchliches. Das Bischofliche Ordinariat in Bot- lenburg hat mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. nach dem Vorgang anderer Diözesen die Tage für das Messst- pendium auf 3 Mark erhöht.

— Förderung der Geflügelzucht. Die Württ. Landwirtschaftskammer hat den Plan, für ganz Würt- temberg zur Hebung der Wirtschaftlichkeit der Geflü- gelzucht nach Möglichkeit eine Vereinheitlichung der Rassen herbeizuführen. Die ganze Geflügel- zucht soll einem Geflügelinspektor unterstellt werden, den die Landwirtschaftskammer ausstellen wird. Ferner sollen die Lehegeflügelhöfe und die Zuchtgefä- gelhöfe durch planmäßige Maßnahmen weitgehendst unterstützt werden. In Zusammenarbeit mit den be- stehenden Geflügelzuchtvereinen soll dann systematisch dar- auf gedrungen werden, daß die Geflügelzucht durch Aus- zuchten weniger, aber geeigneter Rassen von Vögeln mehr als bisher wirtschaftlich gestaltet werde. Beson- dere Aufmerksamkeit wird auch der Futterbeschaffung so- wie der Aufzucht von Truthähnern, Enten usw. gewidmet werden.

— Kanaljubiläum. Im Jahr 1820 ließ der da- malige König Wilhelm I. von Württemberg auf eigene Kosten Erhebungen über die Ausfühbarkeit eines Kan- nals vom Bodensee zum Neckar anstellen, um die Neckar- schiffahrt mit dem Oberrhein in Verbindung zu bringen. Der Plan wurde fast drei Jahrzehnte lang festgehalten, doch stellte sich ihm der Wettbewerb der damals aufkom- menden Eisenbahnen entgegen, die als ein besseres Ver- lehrsmitel erschienen. Eine vom König 1830 einberufene Kommission zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse erklärte den Kanal zwar für ausführbar, aber ver- hältnismäßig teuer. Die Kosten der Kanalstrecke Ulm— Friedrichshafen mit 29 Schleusen würden in der Mitte gelegen haben zwischen einer ein- und einer zweigleisigen Bahn. Schließlich wurde die Bahn gebaut und am 24. Oktober 1847 die Teilstrecke Friedrichshafen—Navens- burg eröffnet als die erste Bahn am Bodensee. 1853 folgte Bayern, 1855 die Schweiz, 1863 Baden und 1872 Oesterreich. Jetzt nach 100 Jahren steht der Kanal- plan wieder auf der Tagesordnung.

— Abbau der Zwangswirtschaft. Die Bewirt- schaftung von Lein und in Verbindung damit auch von Leinleder ist mit Wirkung vom 1. Oktober ab aufgehoben worden.

— Düngt mit Phosphorsäure! Das Reichsmini- sterium für Ernährung und Landwirtschaft fordert die Landwirte auf, den Ackerboden jetzt reichlich mit Phos- phorsäure zu düngen. Der unbefriedigende Ackerertrag der heurigen Ernte sei hauptsächlich auf die Armut des Bodens an Phosphorsäure zurückzuführen, während er vor dem Kriegs glücklichere Weise reichlich damit gefärbt war. Wenn jetzt nicht schleunigst nachgeholfen werde, so sei im nächsten Jahr eine starke Fehlernte unaus- bleiblich und es müßte noch mehr Getreide aus dem Ausland eingeführt werden. Vorräte an Superphos- phat seien vorhanden und überdies seien mit dem Aus- land Abkommen über umfangreiche Lieferungen der Phos- phate getroffen. Allerdings sei der Preis infolge unserer schlechten Valuta gegen früher hoch, das dürfe aber die Landwirte nicht abhalten, das Notwendige zu tun, umso- mehr als die Düngerpreise bei der Bemessung der Getreidepreise für 1921 berücksichtigt werden sollen, so- daß die jetzige Ausgabe für Phosphordünger doch loh- nend sein werde. Der Dünger sollte sofort bestellt werden, da im Winter und im Frühjahr die Eisen- bahnen voraussichtlich anderwärts vollauf in Anspruch genommen sein werden.

— Wie wird der Winter? Nachdem schon vor Wochen die letzten Schwelben verschwunden waren, sieht man trotz nebligem Wetter wieder zahlreiche solcher Vögel hoch in den Lüften schweben. Daraus wird ge- schlossen, daß noch ein längerer „Altwinterommer“ kom- men muß. Es wäre sehr zu wünschen, wenn dies nach so langen Regentagen zutreffen würde. An die Pro- phezeiung, daß wir einen langen strengen Winter be- kommen sollen, wird in landwirtschaftlichen Kreisen nicht geglaubt.

— Kraute Kartoffeln. Der Leiter der staatlichen Pflanzenschutzorganisation für die Rheinprovinz, Prof. Schaffnit, Bonn-Poppelsberg, teilt folgendes mit: In- folge des nassen Wetters hat sich auf den Kartoffelfel- dern der Krautfäulepilz im westlichen Deutschland außer- ordentlich stark verbreitet. Die durch ihn hervorgeru- bene Krankheitserkrankung äußert sich darin, daß das Kartoffelblatt anfänglich vom Rande her und schließlich vollkommen schwarz wird. Die ganze Staude stirbt dann vorzeitig ab. Aber nicht nur die krautigen Teile der Pflanzen, sondern auch die Knollen werden von dem Pilz befallen. Knollensäule bis zu 60 vom Hundert der Ernte und mehr ist bei den frühen Kartoffelsorten in diesem Jahr durchaus keine Seltenheit! Auch auf dem Lager halten sich die frühen Kartoffeln in diesem Jahr nach unseren Beobachtungen schlecht. Erzeuger, Kartoffel- händler und Verbraucher haben daher mit wesentlichen Verlusten zu rechnen, wenn die Knollen nicht rasch ver- braucht werden. Selbst die Spätkartoffeln sind bereits auf dem Feld stark von der Phytophthora fäule ergriffen; ihre Haltbarkeit wird infolgedessen ebenfalls voraussicht- lich beschränkt sein, und es gilt jetzt, alle Vorbeugungs- maßnahmen zu treffen, um die Verluste nach Möglich- keit zu vermindern. Zur Sicherung der Wintervor- räte ist es vor allem notwendig, die Kartoffeln sorg- fältig zu verlesen, d. h. alle kranken oder durch Erdraupen, Mäusefraß oder die Hade verletzten Kar- toffeln auszuscheiden und die übrigen sachgemäß auf- zubewahren. Die phytophthora kranken Knollen kennzeich- nen sich dadurch, daß an ihrer Oberfläche schmutzig-blau- violette, etwas eingesunkene Stellen auftreten. Das Knol- lenfleisch erscheint hier beim Durchschneiden anfangs röt- lichbraun gefärbt. Der Pilz kann nun entweder die be- fallene Knolle schnell in Fäulnis überführen, wie es fast durchweg bei den diesjährigen frühen Kartoffelsorten im Rheinfland der Fall ist, oder die Fäulnis greift im günstigeren Fall nicht weiter. Das unter der Schale

liegende angegriffene Gewebe trocknet ein und nimmt eine zunderartige Beschaffenheit an. Eine genaue Anwei- sung über die Aufbeahrung der Kartoffelvorräte ent- hält das Flugblatt Nr. 12 der Hauptstelle für Pflanzen- schutz. In dem Flugblatt Nr. 16 findet man alle wertvollen Ratschläge über die Lebensweise des Erregers der Krautfäule, das Verhalten der einzelnen Kartoffelsorten, die in Betracht kommenden Vorbeugungs- und Bekämp- fungsmittel usw. Beide Schriften sind von der Haupt- stelle für Pflanzenschutz Bonn, Rufallee 7, gegen Nach- nahme zum Preis von 50 Pfennig zu beziehen.

— Der Dichter Gajar Flaischlen hat sich mit einem schweren Nervenzusammenbruch in das Sanatorium Hornegg begeben. Er befindet sich wie der „Schwab. Merk.“ erfährt, auf dem Weg der Besserung.

— Die Hagebutte. Unter den Hausmitteln spielt die Hagebutte eine nicht unwichtige Rolle. Von den Haaren und Samen befreit und mit Zucker zu einem Teige verrieben, oder mit Zucker zu einem Brei ver- kocht, oder getrocknet und mit Wasser weich gekocht, wird sie häufig als Mittel gegen Harnbeschwerden benutzt. Die ganzen Samen mit Holundermus zur Latwerge ge- macht, werden gegen Spulwürmer gegeben. In Wasser gekocht, liefert die Frucht ein gutes Mittel gegen Blut- speien. In Wein gekocht, dienen die Samen gegen Durch- fall und Ruhrer. Daß die Hagebutte eine vorzügliche Marmelade liefert, ist unseren Hausfrauen wohl bekannt.

— Der Rettig. Nicht nur in diätischer Beziehung ist der Rettig eine gern gesehene Wurzel, sondern auch als Heilmittel. Besonders bei Heiserkeit, Schleim- Asthma, Brust- und Darmverschleimungen leistet er treffliche Dien- ste. Zu genannten Heilzwecken bedient man sich des aus- gepreßten Saftes, der mit Zucker oder Honig vermischt wird. Rettigsaft mit Zucker ist ein ausgezeichnetes Heil- mittel bei Katarrhen der Luftwege. Bei veralteten trocke- nen Husten macht der Rettigsaft mit Honig guten Aus- wurf und löst den Schleim. Der Genuß von Rettigen soll ein Gegengift nach dem Genuß giftiger Schwämme sein. Rettigsamen, mit Essig und Honig gekocht, wird als Mittel bei Halsgeschwüren gerühmt. Bei rheumati- schen Kopfschmerzen legt man geriebenen Rettig über die Stirn oder auf die Schläfen.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Okt. (Neue Gebühren für Heb- ammen.) Das Ministerium des Innern hat mit Wir- kung vom 1. Juli d. J. ab die Gebühren der Hebammen in der Privatstätigkeit in folgender Höhe festgesetzt: 1. Für den Beisand bei Tag 22—75 Mk.; 2. In der Nacht- zeit (abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr) erhöhen sich die Gebühren für jede Stunde um 1.50 Mk.; 3. Für die Versorgung von Mutter und Kind für jeden Besuch 3—4 Mk.; 4. Für jede Nachtwache 12—15 Mk. Diese Gebühren sind maßgebend für Forderungen an öffent- liche Kassen, soweit nicht vertragmäßig etwas anderes bestimmt ist, sowie für streitige Fälle bei Mangel einer Vereinbarung.

Heilbronn, 7. Okt. (Strafammer.) Im Juni vorigen Jahres wurden in Heilbronn viele schwere Ein- brüche verübt. Bei der Firma Brudmann wurden 5 kg Silber gestohlen, ferner waren entwendet Kleider, Schmuckachen usw. im Wert von 40.000 Mark, im Kon- sumverein wurden für 17.400 Mk. Stoffe gestohlen, wei- ter ein Fahrrad usw. 9 junge Arbeiter wurden als Tä- ter ermittelt. Von dem Gestohlenen ist nur ein ge- ringer Teil wieder beizubringen gewesen. Das Gericht verhängte Strafen von 5 Monaten bis 1 1/2 Jahren, auch wurden einem Teil der Angeklagten die Ehrenrechte ab- erkannt.

Hall, 7. Okt. (Schwurgericht.) Der 51 Jahre alte verheiratete Schuttmann Christian Röger von Hall hatte am 28. August in Alkoholrausregung den Schut- tmann Heberle nach kurzem unbedeutendem Wortwechsel auf dem Dienstzimmer erschossen. Röger wurde we- gen Totschlags zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ellwangen, 7. Okt. (Kartoffelpreis.) In einer Besprechung von Erzeugern und Verbrauchern auf dem Oberamt wurde der in Stuttgart vereinbarte Kartoffel- preis von 22 bis 24 Mark, höchstens 25 Mark ein- schließlich Beisand, als genügend bezeichnet. Gegen Preis- überbeteiligungen wird das Oberamt streng vorgehen.

Ellwangen, 7. Okt. (Eisenbahnwünsche.) Im Rathaus zu Wassertrüdingen (Bayern) fand eine Ver- sammlung von Vertretern der Gemeinden statt, die an einer neuen Eisenbahnlinie Ellwangen—Tiefenbach— Wassertrüdingen interessiert sind. Es wurde ein Ausschuß gebildet, der die nötigen Unterlagen für eine Ein- gabe an die Regierung aufstellen soll.

Waltingen, 7. Okt. (Fette Bente.) Vor einigen Tagen gelang es einem Landjäger, einer Schleichhän- dlerin auf dem Bahnhof Engstätt 15 Pfund Butter, die sie in Bisingen zur Post geben wollte, abzunehmen. Die Butter wurde dem Hef. Lebensmittelamt überwiefen.

Friedrichshafen, 7. Okt. (Müllerlei vom Ober- land.) Das „Seebblatt“ berichtet: Bei der Witwe Fi- scher in Hasenwinkel meldeiten sich zwei „Herren vom Steueramt“ in Leitnang, um ihr Barvermögen zu kon- trollieren. Die Frau brachte etwa 50.000 Mark in Bar- geld und Wertpapieren zusammen; die „Herren vom Amt“ nahmen alles an sich und suchten ihre Heil in der Flucht. Von den Gaunern hat man noch keine Spur. Es geht, wenn man das Geld zu Hause hinclegt. — In dem Millionenlagerhaus der Obstverwertung Neckenbüren wird Tag und Nacht Most gemacht und jeder Preis für das Obst bezahlt. Diese Gesellschaft verteuert das Obst nicht die Bauern. — Allgemein irrtet man sich über die Aufkäufe von Brotgetreide und Haber durch Schwelben, die das Getreide in die Schweiz weiter verkaufen. Die schädlichen Menschen werden aber doch nicht angezeigt, weil ihnen ja doch nichts geschehe.

Bisingen, 7. Okt. Die hiesige Schumannschafft hat dem Bürgermeisteramt ein schriftliches Ultimatum gestellt, daß sie in den Streik eintreten werden, wenn der nicht binnen 24 Stunden die Teuerungszulage ans- setzt werden. Die Ausbezahlung wurde darauf so- fort angeordnet.

## Letzte Nachrichten.

### Schulstreik in Böhmen.

Reichenberg, 7. Okt. Der Deutsche parlamentarische Verband (Deutschnationale, Bund der Landwirte, Christlich-Soziale, Demokratische Freiheitspartei) hat als Widerspruch gegen die Erdrosselung der deutschen Schulen in Böhmen für 8. und 9. Oktober den allgemeinen Schulstreik in der ganzen Republik beschlossen.

### Kartoffelpreiserhöhung in Belgien.

Brüssel, 7. Okt. Der Verpflegungsminister hat im Hinblick auf die erfolgte Erhöhung der Arbeitslöhne seine Einwilligung zur sofortigen Erhöhung der Kartoffelpreise gegeben.

### Erste Vollversammlung des Völkerbunds.

London, 7. Okt. Der Völkerbundsrat hat Einladungen an seine Mitglieder und an Amerika für die erste Vollversammlung der Allgemeinen Konferenz ergehen lassen, die am 20. Januar in Barcelona zusammenzutreten soll, um die Verkehrsfragen zu regeln.

Berlin, 7. Okt. Der Reichstag tritt am 19. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr zusammen.

Berlin 7. Okt. Der Betriebsrätekongress erklärte die Aussperrung des Berliner Zeitungspersonals als eine Angelegenheit der gesamten Arbeiterschaft Deutschlands.

Amsterdam, 7. Okt. Das Post-, Telegraphen- und Telefonpersonal in Amsterdam war vorgestern früh in den Streik getreten. Gestern wurde die Arbeit wieder aufgenommen, aber abends brach ein neuer Streik aus.

Rom, 7. Okt. (Sefani) Beim Empfang einer Abordnung der Missionsvereinigung der italienischen Geistlichkeit und der Mission in den Diözesen hob der Papst hervor, er habe bereits in feierlicher Urkunde seinen Wunsch ausgedrückt, in jeder Diözese der katholischen Welt eine Missionsvereinigung errichtet zu sehen. Jede Stadt oder jede Diözese solle sagen können, sie habe dem Evangelisationswerk einen Missionar gegeben und für sein Studium, seine Reisen und seinen Unterhalt geordnet.

Stuttgart, 7. Okt. (Straßenbahn.) Mit dem 15. November wird auf verschiedenen Linien der Straßenbahn zu bestimmten Tageszeiten der 7 1/2 statt 6 Minutenverkehr eingeführt, was eine erhebliche Ersparnis an Betriebskosten und Personal mit sich bringen wird. Ferner werden Wochenkarten für 12 Fahrten eingeführt. Die Linie 5 fährt vom Vogelstang (Bothmanger Steige) bis zum Borsier und von da jeder zweite Wagen über die Neue Weinsteige nach Degetloch.

Stuttgart, 7. Okt. (Milchlieferungsverträge.) Die Landesverorgungsstelle hält am Montag, den 11. Oktober im Sitzungssaal des Landesgewerbevereins eine Besprechung über eine allgemeine Einführung der Milchlieferungsverträge in Württemberg mit den Organisationen der Landwirtschaft und den hauptsächlichsten Bedarfsstädten des Landes ab. Die bisherigen Versuche zum Abschluß von Milchlieferungsverträgen müssen im großen und ganzen als gescheitert betrachtet werden.

Stuttgart, 7. Okt. (Pferdediebstahl.) In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem Stall der Stadt Reitbahn in der Forststraße zwei Pferde mit Geschirr im Wert von 40 000 M. gestohlen. Die Täter sind verhaftet.

Heinzingen, 7. Okt. (Gefährlicher Diebstahl.) Auf dem Praktikanten Adolf Hofmann auf dem Gut Neuwirtshaus wurde von einem Diebstahl mit einer Jagdflinte ein Schuß abgegeben, der ihn schwer verletzte. Der Täter entkam unerkannt.

## Baden.

Karlsruhe, 7. Okt. Die die „Sozialistische Republik“ berichtete, arbeitet auch hier ein Teil der Unabhängigen mit unterschreibungslosen Flugblättern gegen den anderen.

Mannheim, 7. Okt. Ein Bilderschwinder ist von der Strafkammer für einige Zeit unschädlich gemacht worden. Der schon vielfach vorbestrafte Modelleur Hugo Wobst aus Dresden hatte eine Reihe von Gemälden, die er von Malermeistern ausführen ließ, mit den Reichen von Trübner, Adenbach, Deiraeger

u. a. versehen und sie dann zu hohen Preisen verkauft. Bei einem der Käufer verübte er auch einen Einbruch und stahl Kunstgegenstände im Wert von über 100 000 M. Der Schwindler wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Heinheim, 7. Okt. Bei einer hiesigen Obigtrogfirma wurden durch mehrere Einbrüche für etwa 10 000 M. Rüsse gestohlen. Als Täter wurden drei bei der Firma beschäftigte Arbeiter verhaftet. Wegen zwei hiesige Händler ist Anzeige wegen Diebstahls erstattet.

Schopfheim, 7. Okt. In der Nähe von Ehrberg wurde die 34jährige Landwirtschöchter Anna Meyer tot aufgefunden. Eine von der Stirn ausgehende tiefe Wunde läßt auf Mord schließen.

Eugen, 7. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht standen letzter Tage 52 Landwirte und Viehbefitzer, die vom Bezirksamt wegen Uebertretung der feldpolizeilichen Vorschriften mit Strafen bis zu 600 Mark bedacht worden waren. Es war festgestellt worden, daß die Gleichgültigkeit der Viehbefitzer der unheimlichen Verbreitung der Maul- und Klauenpest Vorhülfe geleistet hatte. Das Schöffengericht als Vernichtungsinstrument ließ Milde walten und ermäßigte die Strafen auf 70 bis 125 Mark.

Billingen, 7. Okt. Die hiesige Schutzmannschaft hat dem Bürgermeisterrat ein schriftliches Ultimatum gestellt, daß sie in den Streik eintreten werden, wenn ihr nicht binnen 24 Stunden die Feuerzugzulage ausbezahlt werden. Die Ausbezahlung wurde darauf sofort angeordnet.

Säckingen, 7. Okt. Während eines Fußballspiels in Murg wurde der 20jährige Landwirtssohn Hans Welcher von Dellingen durch einen Fußtritt an der Schläfe tödlich verletzt.

Karlsruhe, 7. Okt. Auf dem letzten Viehmarkt waren 232 Stück Großvieh aufgetrieben. Der Handel ging flott trotz der hohen Preise zwischen 720 und 825 M. für den Zentner Lebendgewicht. Sogar aus dem Oberland waren Käufer erschienen.

## Bekanntmachung.

Bei der Ausführung von Baldausrodingarbeiten im Staatswald bei der Waldlust, Parzelle Rälbermühle, werden durch den Holzhauer Karl Keller in Sprollenhäus vom 9. Oktober d. J. an bis auf Weiteres täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

### Stochholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 7. Oktober 1920.

Stadtschultheißenamt.

## Konsum- u. Sparverein Wildbad und Umg., G. m. b. H.

Von heute nachmittag 2 Uhr ab können die Mitglieder 1-283 auf dem Bahnhof das bestellte Kraut abholen.

Pünktliches Abholen wird erwartet.

Der Vorstand.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden u. Kameradinnen zu unserer am

Samstag, den 9. Oktober 1920

im Gasthaus zur „Alten Linde“ stattfindenden

## Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

August Kaiser.

Luise Großmann,

Tochter des Chr. Großmann b. Windhof.

Kirchgang 12 Uhr vom Gasth. z. „Ratskeller“ aus.

## Bestellungen

auf schöne

## Obstbäume,

Sorten für hiesige Gegend, nimmt entgegen.

Zugleich empfehle **trockene Lagerzwiebeln.**  
Gärtnerei Lembeck, Villa Sommerberg.

## Fass,

450-500 Ltr. haltend, zu kaufen gesucht, evtl. leihweise von Schreiner Ronnenmacher.

## Privat-Unterricht

in Englisch, Französisch und anderen Schulfächern, und Klavierunterricht für Anfänger wird erteilt.

Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

## Zigarrenhaus KLAG

Filiale Wildbad, Wilhelmstrasse 130.

## Neu eingetroffen:

Sleipner-, Mercedes-, Blaupunkt-,  
Oberst-, Neuerburg-, Engel-  
hardt- und Monopol-

## Zigaretten

von 20 Pfg. an.

Beachten Sie meine Schaufenster!

## Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrenor- und Baumstrasse

## Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 - Telefonruf - 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. - Muster zu Diensten.

Verloren ging von Wildbad bis Rälbermühle

## ein Zwickel,

(Double) mit Lederfutteral.

Es wird gebetet, denselben gegen 10 M. Belohnung bei der Tagblattgeschäftsstelle od. im Wasserwert Rälbermühle abgeben zu wollen.

Suche

## 2 Fässer,

zu leihen oder zu kaufen.

Robert Keppler, bei Emilie Hohenhardt We., Straubenberg 39 b.

## Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsunfähigkeit geheilt werden. Sprechstunde in Pforzheim, Bahnhofstr., am 12. Oktober von 10-1 Uhr.

Dr. med. Knopf, Spezialarzt für Bruchleiden.

## Geld

zu verleihen, keine Unkosten bei Ablehnung. R. Berger, Berlin W. 15. Vertreter gesucht.

Schöne

## 2 Zimmer-

gegen

## 3 Zimmer-

## Wohnung

zu vertauschen.

Näheres in der Exped.

## Tanzkurs Hofmann.

Heute abend 8 Uhr

Beginn der Tanzstunde

im Gasth. zur „Eisenbahn“.

Weitere Anmeldungen werden noch angenommen.

## Möbel

speziell ältere, gut erhalten (auch reparaturbedürftig) sowie Altwertiger

kauf zu den höchsten Preisen Kunstldg. Baumann.

## Schützen-Verein Wildbad.

Sonntag, 10. Oktober, ab 2 Uhr nachm.

## Uebungs-Schiessen.

Das Schützenmeisteramt.

## Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag früh 1/8 Uhr rücken der Stab und die sämtlichen Züge zur

## Haupt-Uebung

aus. - Entschuldigungen ohne ärztl. Zeugnis werden nicht angenommen.

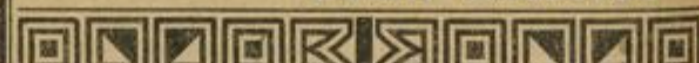
Das Kommando.



## Blumenkohl, Zwiebeln

frisch eingetroffen. - Bestellungen auf Winteräpfel, sowie echten Blütenhonig nimmt entgegen.

## Frau Bender.



HELVETIA HAUS

OTTO RAMGE jr.

IMPORT EXPORT

HEILBRONN a. N. 1

LAUFENBURG a. Rh. Baden u. ed. Schw.

HAMBURG a. E. 1

## Bestellungen auf

Äpfel-, Birnhoch- und Halbstämme, sowie Pyramiden und Spalier

nimmt entgegen

Adolf Fischer, Gärtnerei Holz.

